

# Annaburger Zeitung.



Statis.-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften.  
Königliche und Gemeinde-Beihörden.

No. 69.

Dienstag, den 16. Juni 1903.

VII. Jahrg.

## Ämtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die **Neuwahl eines Abgeordneten zum Reichstage** findet **am 16. Juni d. J. von Vormittags 10 bis Nachmittags 7 Uhr** statt.

Die Gemeinde Annaburg ist hierzu in 2 Wahlbezirke eingetheilt.

**I. Wahlbezirk:** Gemeinde Annaburg mit Ausnahme der Holzborfer Straße, Neuhäuser, Baderei und Ziehmied.

Wahllokal: **Gasthof zur Weintraube**, Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorsteher **Reigenstein**.

Stellvertreter: Herr Pastor **Ränge**.

### II. Wahlbezirk:

Hierzu gehören die Gutsbesitzer: Schloß Annaburg, Königliche Oberförsterei Annaburg und Königliche Oberförsterei Thiergarten, sowie von der Gemeinde Annaburg die Holzborfer Straße, Neuhäuser, Baderei und Ziehmied.

Wahllokal: **Gasthof Goldener Ring**, Wahlvorsteher: Herr Schöffe **Grüne**.

Stellvertreter: Herr Schöffe **Nieddorf**. Die Stimmzettel, mittels deren die Wahl erfolgt, müssen von weißem Papier und sollen 9 zu 12 cm groß sein, auch dürfen sie keine anderen Kennzeichen tragen. Der an dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter abzugebende Stimmzettel ist vorher in einem Nebenraum in einem amtlich abgesehenen Umschlag zu legen. Die Umschläge gelangen im Wahllokal zur Verteilung. **Punkt 7 Uhr Abends wird die Abstimmung geschlossen.** Abdam dürfen auch von dem im Lokale anwesenden Wählern seine Stimmzettel wech angenommen werden. Wer bis 7 Uhr kein Wahlrecht nicht anspricht hat, nach dessen Verfall.

Wahlberechtigt ist jeder in der Wählerliste verzeichnete Einwohner, sofern er das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Annaburg, den 8. Juni 1903.

Der **Gemeinde-Vorsteher**.  
Reigenstein.

### Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 26 des Wahlreglements für den Reichstag bringe ich zur öffentlichen Kenntniss, daß ich zur Ermittlung des Ergebnisses der am 16. d. Mts. stattfindenden Reichstagswahlen im Wahlkreise Liebenwerda-Organ auf

**Sonnabend, den 20. Juni cr., Vormittags 9 Uhr** im Sitzungssaale des Kreisstadtes im Kreisbauze hierseits Termin anberaumt habe, zu welchem jedem Wähler der Zutritt gestattet ist.

Organ, den 4. Juni 1903.  
Der **Wahlkommissar**  
Königlicher Landrat **Wiesend.**

### Bekanntmachung.

Wer auf Grund des § 5 des Gesetzes nach dessen Zutrittsarten am 1. Juli 1903 Waren vertrieben will, welche mit dem „roten Kreuz“ beschildert sind, hat die Stempelung der Waren bei der Polizei-behörde des Ortes, in welchem sich die Waren befinden, zu beantragen. Annaburg, den 11. Juni 1903.

Der **Amtsvorsteher**.  
Wetge.

### Bekanntmachung, betr. die Behandlung der noch im Umlauf befindlichen Taler österreichischen Gepräges.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Vereinstaler österreichischen Gepräges, vom 28. Februar 1902 (Reichs-Gesetzblatt Seite 315) in Verbindung mit Artikel 7 der Reichsverfassung hat der Bundesrat in Verfolg der am 8. November 1900 beschlossenen Aufhebesatzung der genannten Talergattung (vergleiche die Bekanntmachung vom gleichen Tage, Reichs-Gesetzblatt S. 103) die nachfolgende Bestimmung getroffen:

Die bei den Reichs- und Landeskassen noch eingehenden Vereinstaler österreichischen Gepräges sind durch Verschlagen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben.

Ferner hat der Bundesrat sich damit einverstanden erklärt, daß die Kassen der Reichskasse mit diesen Talern in gleicher Weise verfahren.

Berlin, den 13. März 1903.  
Der **Reichskanzler**.  
J. D. Frhr. v. Tschirmann.

### Ein Angriff auf Kaiser Franz Joseph von Oesterreich.

Wien, 12. Juni. Heute Nachmittag wurde Kaiser Franz Joseph auf einer Autofahrt nach Schönbrunn in der Mariasbühlerstraße von dem aufstrebend irremüthigen Handelsagenten Reich mit einem Dolche bedroht. Reich wurde von Wachtgeheubenen sofort entwaffnet und sodann verhaftet. Kaiser Franz Joseph setzte die Fahrt fort.

Auf dem Polizeikommissariat wurde festgestellt, daß der Mann 27 Jahre alt und irrenmüthig ist, Jakob Reich heißt, Handelsagent ist, bereits in Irrenanstalten war und gegenwärtig beschäftigungslos ist. Derselbe ist bereits am 2. Januar d. J. Mittags im Ceremonienparlament der Hofburg erschienen und erklärte dem Beamten: „Er möchte ihn in einer für das Reich hochwichtigen Angelegenheit sprechen.“ Man erkannte ihn schon damals als Irrenmüthigen, insbesondere als er auf Befragen erwiderte, er sei Gottes Sohn und habe dem Kaiser höchst wichtige Mitteilungen über die Affäre der Prinzessin Lucie von Sachsen zu machen; damals wurde er nach der psychiatrischen Klinik gebracht und behandelt sich jetzt im städtischen Verforgungsbau.

Neuere Meldungen zufolge hat der geisteskrante Reich den Kaiser von Oesterreich nicht mit einem Dolch, sondern nur mit einem Stöde bedroht. Der „Atenalter“ traf mit seinem Stöde nur das Spritzleder des Interbans des kaiserlichen Wagens. Der Geisteskrante wurde noch gegen eine Irrenanhalte überwiesen.

### Locales und Provinzielles.

**Sind Jungen verpflichtet, an Sommerferien zu reisen?** Diese Frage hat jüngst das Kammergericht verneint und mit Rücksicht auf die durchweg in der Gesetzgebung zum Ausdruck gebrachte Sonntagsheiligung dahin entschieden, daß ein zu einem Montag aufstehender Junge, wenn er die Reise bereits am Sonnabend hat am Sonntag antritt, Anspruch auf Entschädigung für Anfuhr und Nachtquartier für die volle Zeit seiner Abwesenheit vom Wohnorte hat.

### Warnung.

Die „Union-Bank“ im Haag verfuhr in ähnlicher Weise wie die „Standard“ in Kopenhagen und die Prämien-Effektenbank in Amsterdam in Deutschland sogenannte Serienlose zu vertreiben. Die über die genannte Bank eingezogenen Ertrümbigungen haben folgendes ergeben: Inhaber ist ein am 11. August 1853 in Naguhn in Anhalt geborener Buchhalter, der im Haag, No. 139 wohnt und ohne sonstiges Geschäft den Verkauf von Prämienlosen nach Deutschland betreibt; ob er die in seinen Prospekten aufgeführten Prämienlose in Original wirklich besitzt, ist nicht bekannt. Seitens der Polizeibehörde im Haag wird die Bank als ein Schwindelunternehmen bezeichnet. Hierdurch muß von jeder geschäftlichen Verbindung mit der Bank abgesehen werden.

Für **Lotteriespieler** dürfte eine furchtbar erfolgte Entscheidung des Reichsgerichts von großem Interesse sein. A. hatte von B. einem Lotteriespieler, ein Los bezogen, fand aber den schuldigen Betrag für die letzte Klasse erst verpaidet ein. Der Betrag ging ein, als die betreffende Nummer mit 10,000 M. gezogen worden war. A. klagte nun auf Auszahlung des Gewinnes, da er Besitzer des Loses sei. Das Gericht verurteilte B. auch zur Auszahlung, allein das Reichsgericht hat diese Entscheidung verworfen, da A. dadurch, daß er den Betrag nicht rechtzeitig einzahlte und das Los gezogen worden war, ehe B. den schuldigen Betrag erhielt, seine Verpflichtung bezüglich des Kaufvertrages nicht eingehalten hatte. Wer also bei der Lotterie spielt, Sorge dafür, daß er bei Zeiten den schuldigen Betrag bezahlt, sonst kann es ihn passieren, daß er das große Los gewinnt und nichts davon hat.

**Die Pflicht des Lehrern.** Bezüglich der Pflicht des Lehrern, auf die Ausbildung der Lehrlinge, hat kürzlich eine Prüfungskommission eine beachtenswerte Entscheidung getroffen. Bei einem Jungmeister hatte ein Lehrling eine vorzeitige Lehrzeit absolviert, aber eine Gesellenprüfung vor der Prüfungskommission nicht bestanden. Da vier Jahre die längste Dauer einer Lehrzeit sind, mußte der Lehrling gleichwohl freigesprochen werden. In diese Freisprechung mündete jedoch die Annahme die Bedingung, daß der Lehrling noch ein halbes Jahr auf Kosten seines bisherigen Lehrmeisters bei einem anderen Jungmeister nachlernen und das der frühere Lehrmeister dem Lehrling während der Nachlehrzeit monatlich 12 Mark zu zahlen habe. Die Annahme nahm an, das in vorliegendem Falle der Lehrmeister die Schuld dafür trifft, daß der Lehrling die Prüfung nicht bestand, der Meister habe es bei der Ausbildung des Lehrlings an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen. Die zuständige Handwerkskammer erkannte diesen Beschluß als gerechtfertigt und gesetzlich zulässig an.

**Finstervalde, 9. Juni.** Heute wurde der Fleischergehilfe Franz Kumpfer aus Berlin in das hiesige Amtsgericht eingeliefert, nachdem er am Sonnabend in Sallgatt durch den Gendarm Conrad verhaftet worden war. K. ist verdrächtigt, das Einbahnungsgeld beim Dretbau auf der Strecke Cottbus-Großschönau verdrächtigt zu haben. In seinen Papieren fehlt der Arbeitsnachweis für die Zeit, in der das Unglück erfolgt ist. Sein Signalement ist mit dem im Steckbrief enthaltenen übereinstimmend.

**Pranan, 6. Wittenberg, 12. Juni.** (Zustlicher Unfall.) Der Bahnarbeiter August Delle, 19 Jahre alt, glitt heute mittag beim Anspringen auf eine Sandbori ab und kam unter die Räder, welche ihn beide Beine sowie die rechte Hand abtrennten. Der Verunglückte wurde nach dem Paul Gerhardt-

Stift geschafft, wo er gegen 4 Uhr nachmittags verstarb.

**Ein verhängnisvoller Biß.** Bei der ca. 20jährigen Tochter des Privat-Besamten Walthar in Nudorf trat vor einigen Tagen Diphtheritis auf und zwar so heftig, daß der hinzugesogene Arzt seine Hilfe wehr bringen konnte. Trotz aller Bemühungen starb das junge Mädchen zum größten Schmerz der Eltern. Beim Einflößen von Meislin hatte die Kranke in einen Fieberanfall dem Vater in die Hand geiffen. Der Zustand des Verletzten verschlimmerte sich, da Blutvergiftung erfolgt war. Die Hand und der Arm sind hart angeschwollen, es ist fraglich, ob Walthar mit dem Leben davon kommt.

**Galle.** Mit dem Ueben davon genommen sind jene beiden Knaben, die, wie wir damals mitteilten, am 24. Februar d. J. auf dem letzter Bahnhof zu Berlin einen gemeinsamen Selbstmordversuch machten: ein 14jähriger Kurt Wochstach und ein 15jähriger Max Rite aus Halle a. S. Sie waren von Halle nach Berlin gekommen und schloffen sich mit demselben Revolver jeder eine Kugel in die Brust. Jetzt haben sie nun gerettet das Krantenhaus verlassen und kehrten in die Heimat zurück.

— Im Garten röteten sich die Erbbeerer, und damit beginnen für den Gartenfreund die Sorgen, wie er die sarten Reife bei Regenwetter vor Besprigen und Beschmutzen schützt. — Der praktische Ratgeber vergleicht in seiner neuener Nummer an der Hand verschiedener Bilder die beaufenteten Schutzvorrichtungen und kommt zu dem Schluß, daß man nicht die Fruchtstiele fügen, sondern den Beeren eine Unterlage geben soll. Stroh, Heulen, Schutzstiele u. s. w. Auf solcher Unterlage entwickeln sich die Beeren zur vollen Schönheit und bleiben auch bei längerem Regenwetter taubellos sauber und ansehnlich. Die Nummer mit dem Aufschlag wird vom Gesellschafter des praktischen Ratgebers allen Gartenfreunden auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

**Zum jetzigen Bezug von Thomas-schlackenmehl.**

Mit Rücksicht auf die zu erwartenden umfangreichen Bestellungen im Herbst und den zu fürchtenden Waggomangel ist den Landwirten ein möglichst frühzeitiger Bezug des Thomas-schlackenmehls nur dringend zu raten.

Bei Abrufen zur Lieferung für Juni wird neuerdings für den Verbrauch in Prov. Sachsen eine Extravergrütung von . . . . . Mk. 20.— per Doppelwaggom genährt. Hierzu kommt die bereits bekannte Juni-Vergrütung von . . . . . „ 10.— Unter Berücksichtigung des Preisunterchiedes von 1 Bk. per kg % Phosphorsäure im Juni gegenüber dem zweiten Halbjahre, der z. B. bei 16%iger Ware . . . . . „ 16.— per Doppelwaggom beträgt, stellt sich der Preis im Juni insgesamt um Mk. 46.— per Doppelwaggom billiger, als wie vom 1. Juli ab. Der Preis des Thomas-schlackenmehls, schon das Thomas-schlackenmehl unbedingt den Bezug vor dem Superphosphat verdient. Beim Ankauf fordere man aber ausdrücklich garantiert reines Thomas-schlackenmehl und achte auf Gehaltsangabe, Phosphor und Schuymarte. Außerdem veräume man nicht, um sich vor minderwertiger Ware zu schützen, Nachunternehmung bei der nächsten landwirtschaftlichen Verkaufsstation vornehmen zu lassen. Bei einem waggomweifen Bezug erwirbt bekanntlich hierdurch den Landwirten keine Kosten.



# Politische Rundschau.

### Deutschland.

Die größten Entnahmen von sämtlichen Rohverwaltungen der Welt hat nach der Statistik des Weltpostvereins vom Jahre 1901 das deutsche Reich. Es betragen die Rohentnahmen in Millionen Franken in Deutschland 586, Großbritannien 364, Frankreich 272, Russland 215, Österreich 115, Italien 64, Ungarn 50, Japan 48, Schweiz 38, Belgien 26, Spanien 22 usw. Ganz anders stellt sich das Verhältnis, wenn man die Ausgaben und damit den Ueberfluß in Betracht zieht. Hier führt in erster Linie die englische Post, welche über 100 Millionen Franken Ueberfluß der Entnahmen über die Ausgaben erzielt. An zweiter Stelle steht Russland mit 67, an dritter Frankreich mit 64 Millionen Franken Ueberfluß. Erst dann kommt Deutschland mit 30,1 Millionen Franken Ueberfluß im Jahre 1901. Erhebliche Ueberflüsse erzielen außerdem Spanien und Ungarn mit je 14, das kleine Belgien mit 12, Österreich und merkwürdigerweise auch die Türkei mit je 5 Millionen Franken. Aufschluß erfordert die amerikanische Post in Höhe von 17 Millionen, die mexicanische mit 2, die argentinische mit 6, außerdem Griechenland, Korea, Japan und Siam mit einigen Hunderttausend Franken. Auch Luxemburg muß bei seiner Post mit 61 000 Franken zurechnen.

Der bisherige Militärratgeber bei der Geländekarte in Belgien, Major Graf Montgelas, wird von seiner Stellung aus dem Amt entlassen. Als sein Nachfolger ist der Major im Großen Generalstab von Clair auszuwählen.

Die Frage, durch welche Maßnahmen etwa die Ausmäße des Auswandererstroms zu bestimmen seien, bildet zur Zeit den Gegenstand der Erörterung in der maßgebenden Verwaltungskreise, und zwar sind, wie die „Deutsche Hochschul-Korrespondenz“ bereits anfangs dieses Jahres mitteilen konnte, nicht nur die Landesregierungen, sondern auch das Reichamt des Innern mit der Prüfung dieser Angelegenheit befaßt. Letzteres hat Veranlassung genommen, zur Klärung der beregten Frage mit den Bundesregierungen in Verbindung zu treten. In dem bezüglichen Schreiben ist nicht, wie annehmend angenommen wird, bereits mit bestimmten Vorschlägen des Reichsamtlers herorgetreten, es sind vielmehr lediglich in der Prüfung zur Bekämpfung von Mißständen in der Kurpfuscherei getroffenen Maßnahmen und weiterhin gegebenen Anregungen den übrigen Bundesregierungen zur Neherung bekannt gegeben. Das Reichamt des Innern wird daher zu einer endgültigen Stellungnahme erst in der Lage sein, wenn die erbetenen Äußerungen der Bundesregierungen vorliegen werden.

Die deutsch-englische Kirchenkonferenz ist in Genua zusammengetreten. Sie beschäftigt sich mit der Frage des engeren Zusammenhanges der einzelnen evangelischen Landeskirchen.

In dem hiesigen Familienrecht erging ein neues gerichtliches Urteil. Das Landgericht in Detmold hat die Klage des Grafen

Erich zu Rippe-Weisenfeld gegen den Grafen Regenten aus Anerkennung des Rechts der Zugehörigkeit zu hochadeligen gräflich Rippe-Familien abgewiesen.

Die Gerichte, der Landwirtschaftsminister v. Roddeker werde demnach in den Anstand treten, wollen noch immer nicht verkommen. Da sie haben neue Maßregeln der Landtage gefunden, das Herr von Roddeker nach einem Vortrag beim Kaiser, zu dem auch der Landwirtschaftsminister beauftragt war, der über französische Werbezucht referierte, sich sofort nach Dübrenheim begab, um dem Hauptgeschäft in Trachenheim einen Besuch zu machen.

Aus Caracas wird gemeldet: Der am 15. Juni fällige Wechsel zur Bezahlung der deutschen Reklamationen ist bereits Dienstag eingekauft worden. Von den deutschen erklachten Forderungen von 1 718 815,67 Bolivares sind daher nunmehr 1 402 552,52 Bolivares bar bezahlt.

### Italien.

Die beiden Weisen des Königs Viktor Emanuel III. nach Paris und London werden nicht, wie erst beabsichtigt war, auf einander folgen, sondern nach neuesten Bestimmungen soll der Besuch in London erst drei Monate später, im November, stattfinden. Zu dieser Verzögerung hat die Courtisole des italienischen Vorkriegs beigetragen, der den Anschein vermeiden möchte, als gebe er sich nach London, weil er von Paris aus dorthin unterwegs sei.

### Frankreich.

Die Bewohner von Fijig haben mit der Ausführung der Kapitulationsbedingungen begonnen; sie haben die Abkloppung von 30 000 Franken geleistet, 14 Gefangen gestellt, alle Gewehre ausgeliefert und Gefangen überbracht. General O'Connor hielt eine Parade über die Truppen ab, die demnach in ihre Garnisonen zurückkehren werden.

### England.

Die Regierung von Neusüdwales hat ein Telegramm an Chamberlain geschickt, in dem sie Chamberlains Vorschläge ablehnt, unterläßt. In dem Telegramm wird der Vorfstellung Raum gegeben, daß das, womit Kanada heute zu schaffen habe, morgen auch Australien zuzufinden könne. Die Regierung von Neusüdwales spricht schließlich ihre große Genehmigung über die Erklärung der britischen Regierung aus, daß jeder Kolonie mit Selbstverwaltung freie Ausübung ihres Rechts begehrt werden solle, in enger Handelsbeziehung zum Mutterlande zu treten.

Chamberlains Stellung ist erschüttert, die Stellung dieses in England populärsten, den Massen fast vergötterten Mannes wankend gemacht durch eben das, wodurch er sich zum Herrn der Situation zu machen gedachte durch seine kühnen Forderungen. Man würde es kaum glauben können, wenn es nicht von mehreren Seiten gemeldet würde.

### Mexiko.

Von der aus Bürgern der gesamten Republik gebildeten „Gibranell-Union“ wurde der letzte Präsident General Porfirio Diaz als „Präsidenten-Kandidat“ für den neuen Amtstermin 1904 bis 1908 proklamiert und durch Delegationen bemessen

von dieser Proklamation in feierlicher Audienz Kenntnis gegeben, bei welcher Gelegenheit der General Diaz ein solitäres Album mit den Unterschriften der Mitglieder dieser politischen Vereinigung überreicht wurde.

### Sunk und Wissenschaft.

Das von der deutschen Südpolar-Expedition neuentdeckte Kaiser-Wilhelm I. Land war, wie aus Simonstons Gemeldet wird, mit Ausnahme eines erloschenen Vulkanes mit Eis bedeckt. Die Expedition lag hier fast ein Jahr lang im Eis fest; die Mannschaft besaß Winterquartiere. Zu dieser Zeit wurden viele wissenschaftliche Untersuchungen ausgeführt. Als die Winterquartiere schließlich geräumt wurden, zeigte sich, daß die Jahreszeit schon zu sehr vorgeritten war. Die Weiterfahrt wurde durch furchtbare Schneefürne und Dunkelheit erschwert. Das Schiff ging dann nordwärts und verließ die Eisregion am 8. April 1903. Die Mitglieder der Expedition erlitten sich guter Gesundheit; während der ganzen Kreuzung ereignete sich kein Krankheitsfall oder Unfall. Der Führer der Expedition Dognali, spricht mit höchster Anerkennung von dem Verhalten des Schiffes in See und im Eis. Er erklärt, die Proviantausstattung sei noch für zwei weitere Jahre ausreichend gewesen. Die Sundegeschosse brachten keinerlei Störung. Das Ergebnis der Expedition ist kurz folgendes: Die Entdeckung neuen Landes im Polarreise und die erfolgreiche Durchführung einer sehr großen Anzahl Untersuchungen, die für die Wissenschaft von großem Interesse sind. Die während der Expedition gemachten Sammlungen sind nach Berlin abgeblant worden.

### Aus aller Welt.

Bei seiner Anankunft nach Amerika verhaftet wurde in Hamburg ein amerikanischer Albinenbesitzer, der seit etwa 5 Jahren von der Berliner Staatsanwaltschaft festgehalten verhaftet wurde. Der Verhaftete war im Jahre 1898 von der Berliner Strafkammer wegen Mißhandlung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden und hatte sich der Straferfüllung durch die Flucht in das Ausland zu entziehen gewußt. Als er nun jetzt aus seiner Heimat in Hamburg eintraf, wurde er auf Grund des Steckbriefes erkannt und sofort festgenommen.

Der **Polkuffler**, welcher seinen Postwagen verlor und mit daraus entwendeten 98 000 Kronen flüchtete, wurde in der Ostschlesischer Apothek verhaftet.

In **Freiburg** i. Br. wurden die drei Mordmörder Ziegler, Weiser und Herrmann hingerichtet. Die Mörder starben ruhig und ganz.

Es ist jetzt festgestellt worden, daß bei den Maschinen eines Dampfers in dem Hafen von Valparaiso irgend etwas in Unordnung gebracht worden ist, und zwar vermutlich durch Anarchisten, von denen dort ein bekannter Führer die Agitation betreibt. Dies erklärt jedenfalls auch die Tatsache, daß die Maschinen des Dampfers „Argentin“ in der Nacht, in welcher der Dampfer sank, nicht gleich funktionsfähig waren. Der Gerichtshof hat gefunden, daß in der Tat ein Hindernis vorhanden gewesen ist.

### Der Polizei

ist es endlich gelungen, Fahrabbeide, welche schon längere Zeit Göttingen und Umgegend unsicher machten, zu ermitteln. Es sind zwei Arbeiter aus Horigen und ein Schlosser aus Bishausen. Dieselben betrieben einen schumollen Fahrabbeide; acht von ihnen verkaufte Mäder wurden bisher polizeilich beschlagnahmt. Der Schlosser Böhm in Bishausen hatte in seiner Wohnung eine vollständige „Umländerungswerkstatt“ eingerichtet. Es war seine Aufgabe, die gestohlenen Fahrabbeide umzuändern, damit sie von den Eigentümern nicht wiedererkannt werden konnten. Gelbe Mäder wurden schwarz lackiert, grün angefarbene wurden rot gemacht usw., auch die Nummern an den Mädem wurden beiseite gesetzt usw. In der Werkstatt des Böhm fand die Polizei eine größere Anzahl Fahrabbeide, die sich in der „Umländerung“ befanden. Die Diebe wurden verhaftet.

**Sturz vor der Station** Mülhausen stürzte sich ein ansehender Arbeiter in den Gehörgang eines Mannes aus dem Zuge auf die Schienen und wurde sofort totergefahren. Der Zugführer brachte den Zug augenblicklich zum Stehen, das erste Aufgepaar der Lokomotive war dem Unglücklichen jedoch bereits über Kopf und Schultern gefahren.

**Auf dem Bahnhof** Landau ereignete sich ein Eisenbahnunfall, der bedeutenden Materialschaden verursachte. Acht beladene Güterwagen hatten sich in Langensölling gelockert und rieten bei hartem Galle nach Landau, wo sie mehrere reiche Güter- und Personenwagen fortstießen. 3 Langensöllinger Wagen vollständig demoliert, Personen sind nicht verunglückt.

**Der Fötter** Hahn von einer kurz in Steinbrunn konzentrierten Damenstube schloß abends vom Garten aus durch das Fenster auf die in der Nähe des Hauses lebende Tochter des Kapellmeisters. Die Kugel schlug hinter dem Ohr des Mädchens ein und bewirkte ein Herausretzen der Gehirnhäute. Ein zweiter Schuß ging fehl. Unmittelbar darauf erfolgte drei weitere Schüsse, welche Hahn gegen sich selbst gerichtet hatte. Er wurde mit drei Schußwunden in der Schläfe aufgefunden. Die Tat geschah aus Eiferlichkeit. An dem Aufkommen des Täters und des Mädchens wird gearbeitet.

**Eines polizeilichen** Mißgriffens machte sich der Kriminalbeamte H. in Elberfeld schuldig, indem er eine ansehliche Dame, die in Begleitung zweier Herren war, wegen angeblichen unfälligen Benehmens auf der Straße verhaften wollte. Die Begleiter der Dame machten ihn auf seine Fehler aufmerksam, er schloß deshalb einen derselben mit einem Gummischlauch ins Gesicht. Darauf gingen die Herren und die Dame zur Waage und gaben dies zu Protokoll. Nach der Unterlegung des Falles wurde der Beamte sofort aus dem Dienst entlassen.

**Die Liebe** zweier Witwen zu einem Wiener hat in Cincinnati (Ohio) einen unbestimmten Menschen das Leben gekostet, während vier andere Personen nur dadurch dem Tode entgangen sind, daß sie nicht benutzten, als einer Flasche vergifteten Whiskys getrunken hatten, welche die eine der Witwen ihrer Alkohol gaben. Die Personen in diesem Giftnachschub

## Das Verhängnis.

Roman in zwei Abteilungen von F. von Brun-Barnow.

### 1. Kapitel.

Mit Sturmesdrömen war der Frühling ins Land gekommen. Die Gebirgsbäche rauschten in wilden Tolen über mächtige Granitblöcke, nianigliche Felsmassen, leuchteten überfluteten Wiesen, rissen Wäldchen nieder und brachten manchen armen Landmann um Hab und Gut. Wo man helfen konnte, wurde geholfen. In der Kunststadt München gab es Wohlthätigkeitskongresse und Bazaar, und wer sich hierbei nicht betheiligen konnte, trug in anderer Weise sein Scherflein bei. In der Stadt selbst merkte man von dem angerichteten Schaden nichts.

Die Frühlingstrüben hatten hier nur die Schneedecke von den Dächern, Straßen und Anlagen hinweggeweht und nachdem sie sich ausgetobt, einen kalten Regenbogen hinterlassen, unter dem die braunen Ähren der jähmenden Knollen sprangen und ein Althausmeer sich über die Dämme ergoß. Dazwischen jubilierten aus voller Kehle die Vögel, und unter den Menschen herrschte eine frohliche Geselligkeit.

In der Landhausstraße standen im ersten Stock eines einjährigen Mietshauses die Fenster weit offen und ließen eine Fülle von Sonnenstrahlen und Frühlingsschmelze herein. Auf dem Fensterbrett trümpelten Weiden und Malglocken in zierlichen Töpfen einen süßen, betäubenden Duft aus, und in dem Vorgarten stand sich ein sammetweiche Rosenflächchen gelber und blauer Krotus mit steifer Blüthezeit bereit.

Alles athmete Licht, Wärme, Leben; nur die blaße Frauengestalt nicht, welche neben den Frühlingsschmelzen im Sonnenlichte lag. Sie hat ein ruhiges, süßes Gesicht; wer aber in den Augen der Menschen zu lesen versteht, entdeckt in ihm viel Traurigkeit. Ihr Haar ist schneeweiß, obgleich sie in der Mitte der Vierzig steht; ihre mit einer

Weißhaare beschatteten Hände sind von krankhafter Durchblutigkeit und Blässe, ebenso auch noch ihr feingehäutetes Gesicht.

Draußen nähern sich leicht rasche Schritte dem Zimmer. Ein sanftes Knarren gleitet über das blaße Gesicht. Die Thür öffnet sich, ein junges Mädchen tritt lebhaft ein. Unter der Stirn, die von braunem Glanz beschattet ist, blühen zwei dunkle, schwarze Augensterne mit seltener Tiefe, seltenem Glanz hervor. Das ganze Daaß des Gesichts zeigt bei aller unruhigen Beschäftigung um den kleinen, nach unten zu geschweiften Mund Charakter und Energie. Die Fülle ihres reichen Haares hängt in einer schweren Fleder in ihren Nacken herab. Sie ist in einfacher Stragenschleife. Ein emanationsreiches, rothfarbnes Frühlingslicht, das vorzüglich zu der ruhigen Stirnblässe ihrer Wangen fließt, schmückt sich amüßig an ihre schlanken, mädchenschaftliche Gestalt. Einen braunen Fingerring mit kleinem Edelstein hat sie bereits während des Eintritts von Kopf genommen und nicht gerade sorgsam auf einen Seitentisch nahe der Thür verworfen.

„Gut! Gott, Mütterchen!“ ruft sie frohlich der blauen Frau entgegen. „Sieh mal, was ich Dir aus der Stadt mitgebracht habe!“

Damit schüttelte sie ihrer Mutter einen kleinen Goldring in den Schooß.

„Wie kommt Du zu dem Gesche?“

„Das junge Mädchen lachte übermüthig. „Das sollst Du ratzen!“

„Du weißt, ich ratze schlecht.“

„Aun wohl, so muß ich Dir helfen. Ich war doch gestern als Verkäuferin im Bazar thätig. Ich nahm dort zu Besten der Ueberflüssigen riefig viel ein und verkaufte allein zwei meiner Bilder für sechzig Mark. Da dachte ich nun, wenn das Gesicht so gut mit den Bildern geht, könnte ich doch auch einmal versuchen, so ein paar Bilder von mir auf meine eigene Rechnung zu verkaufen. Du weißt, Mama, legte sie lachend hinzu, so wenig abgerannt bin ich auch

und thue der Wohlthätigkeit keinen Schaden, wenn ich halt vier Bilder nur zwei den Ueberflüssigen opere. Ich ging daher heute nach der Mallunde mit meinen Bildern dreißig in eine Kunsthandlung und bot sie zum Verkauf an. Der Kunsthändler prüfte sie erst eine Weile, sah mich dann lächelnd an und meinte, ob mir hundert Mark dafür genug wären. Hundert Mark! Ich lächelte — nein, ich lasche wieder, vor Glück und Stolz über die Summe. Er gab mir das Geld und bestellte noch zwei neue bei mir. Ich das nicht herrlich? Du sollst sehen, ich erwerbe mit noch mit meinem Talent ein ganzes Vermögen und dann kann Mama Vater ihm seine Zustimmung zu unserer Verbindung nicht verweigern. Ach, Mütterchen, lache ein einziges Mal, treue Dich mit Deiner Aun — liebes, gutes Mütterchen, beneide nicht, nicht dieses melancholische Mädchen als ob Du an kein Geld mehr für uns glauben könntest!“

Und Ange kniete zu den Füßen ihrer Mutter hin, zog ihren Kopf zu sich herab und küßte sie förmlich.

„Auge, mein liebes Kind, nicht so leibensgefährlich! Du weißt, mich bewunderst das!“

Das junge Mädchen senkte den lieblichen Kopf, um die Tränen, welche bei dieser Mahnung sich in ihre dunklen Augen schossen, zu verbergen.

Ihre Mutter hob sanft ihr Gesicht empor.

„Mein armer Liebling, war ich wieder zu streng?“ fragte sie sanft.

„Nein, Mama, das bist Du nie!“ Dabei rollten aber die glänzenden Tropfen über die sammetweiche Wangen. Förmlich küßte die Mutter sie sofort und sagte mit milder Freundlichkeit:

„Mein liebes Kind, wenn ich in Deinem Jubel über den Verkauf der Bilder nicht einfließen kann, so steht in Hintergründe die Erfahrung, die Verführung, Du müßtest hierauf Hoffnungen gründen, die sich nicht erfüllen.“



sind der Wiskhenhändler Edwin Bell in Memphis (Tennessee), seine Nussbäckerin Frau Lizzy Mac Gormid und Belis Schmagerin Frau Kate Noble in Cincinnati. Vor einigen Tagen kam in letzterer Stadt ein an Frau Noble adressiertes Paket an, das einen dortigen Transportgesellschaft zur Beförderung übergeben worden war. Beim Verladen bemerkte Angestellte der Gesellschaft, daß das Paket leicht war und nach Wiskhen rief. Sie öffneten es und fanden in einer Pappschachtel eine gebrochene und halb angelegene flüssige Bombe. Das ist umwichtig war, das Paket in diesem Zustande abzuliefern, die Beamten aber den Rest des schweren Pakets nicht ungenommen lassen wollten, so teilten sie sich darin. John B. Fisher, als der Älteste, nahm den ersten und größten Schuß, der folgenden folgten ihm. Alle fünf erkrankten unter Verätzungserscheinungen und starben. Frau Noble wurde die Paketadresse vorgelegt, und sie erkannte die Handschrift als die ihrer Nissalin. Lesere wurde verhaftet; sie legnete aber hartnäckig. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß beide Frauen in Bell verliebt sind, und daß Bell vor einem Monat Frau Noble in Cincinnati besuchte. Ferner wußte Frau Mac Gormid, daß ihre Nissalin vor dem Schlafengehen einen „Lobby“ zu trinken pflegte, und schließlich wurde ermittelt, daß sie vor kurzem Strichnig gekauft hatte, angeblich um einen Hund zu vergiften. Aus allen diesen Gründen ist die Polizei überzeugt, daß Frau Mac Gormid die Täterin ist.

### Ermondung des serbischen Königsparades.

Der gegen das Königsparade geführte Streich, der auf die Festigung der Dynastie Orenowitsch abzielte, ist vollkommen gelungen. Die Revolution war langer Hand vorbereitet. Seit drei Monaten bestanden in ganzen Lande Komitees, welche gemeinsam mit dem Militär die Sache vorbereiteten. Weiter der ganzen Aktion scheinen die gegenwärtigen Minister Ubomir Schimowitsch und Woiwoda Woiwitsch gemeint zu sein. Der erste Beschluß, das Königsparade zu ernorden, wurde vor Monaten im Belgrader höheren Offizierskorps gefaßt. Zur Ausführung der Tat war das in Belgrad garnisonierende 16. Infanterie-Regiment ausgeworfen. Der Streich war für später bestimmt, wurde aber durch das vom Präsesen Marschalligen vorbereitete Komplott, sowie durch die Beförderung, die neue Schlußlinie werde die Thronfolge regeln, beschleunigt. Mit der Ausführung war der Adjutant des Königs, Oberst Naumowitsch, beauftragt. Gegen 11 Uhr abends sprengte Naumowitsch, welcher Dienst hatte, mit einer Bombe die zum Schlafgemach des Königsparades führende Türe und drang mit Oberleutnant Mischisch vom 16. Infanterie-Regiment und einigen anderen Offizieren, die alle mit Revolvern bewaffnet waren, in das Gemach. Vorher war die Zugänge, welche die Garbenkavallerie gesteuert hatte, durch Truppen des 16. Infanterie-Regiments überwacht worden, wobei der Bataillonkommandant Mischewitsch, von den Revolverwunden erschossen wurde. Adjutant Naumowitsch

legte dem König eine Abankungsurkunde vor, in der gesagt wurde, der König habe durch die Heirat mit einer öffentlichen Dirne Serbien kompromittiert, weshalb er abdanken müsse. Als Antwort darauf ergriß der König den Revolver und schloß Naumowitsch nieder, der auf der Stelle tot war. Jetzt trat Oberleutnant Mischisch vor, der die Abankungsurkunde und forderte den König zur Unterzeichnung auf. Nun erkannte der König den vollen Umfang der Gefahr und flüchtete mit Draga auf den Dachboden. Die Offiziere folgten und gaben auf das Königsparade Schüsse ab, die es niedertritten.

Die Körper des Königs und der Königin wurden dann auf den Hof geschleubert, wobei dem Könige die Schäfte eingeschlagen wurde. Den tödlichen Schuß auf den König Alexander soll der seit zwei Jahren in Ungnade gefallene Major Sasa Saarewitsch abgegeben haben. Generaladjutant Lazar Petrowitsch kam zur Hilfe herbei und verwundete den Handmann Dragutin Dimitriewitsch. Gegen zwei Uhr früh kamen aus ihren in der Festung gelegenen Wohnungen beide Brüder der Königin, Nisobem und Nisobalunewitsch, die beide erschossen wurden. In ihren Wohnungen wurden ferner erschossen der Ministerpräsident und dessen Schwager, der Artilleriehauptmann Jovan Mischowitsch, der Minister des Innern Theodorowitsch, angeblich mit seiner Tochter, und der Kriegsminister Milowan Pawlowitsch. Während sich das Ereignis im Konak abspielte, waren die Straßen dicht mit Militär besetzt. Vor dem Palast führten Kanonen auf, und bis mittags stand das Militär in den Straßen. Der Kommandant der Donau-Division, Oberst Dimitriew Mischisch, wollte mit dem achten Regiment in die Stadt marschieren, um dem König zu helfen. Neben der Kanone vor der Stadt begegnete ihm Oberleutnant Gogowitsch mit einer Militär-Abteilung. Es entspann sich ein Kampf, in welchem beide Offiziere getötet wurden. Die Leichen des Königs und der Königin wurden in der Nacht zum Freitag in der Familiengruft der Orenowitsch in der Kapelle des alten Friedhofes zu St. Markus beigesetzt. Die Einsegnung wurde durch sieben Geistliche vorgenommen. Die Zeremonie, die sich in aller Stille vollzog, dauerte von 1 bis 3 Uhr morgens. In derselben Gruft liegen zur Rechten Anna Orenowitsch, die Witwe des Großherzogs des Königs Alexander Jovan Orenowitsch, zur Linken Fürst Milan Orenowitsch, ein Sohn des Woiwoda, sowie Prinz Sergius, ein unmittelbar nach der Geburt verstorbenen Bruder des Königs Alexander. — Der Adjutant Michael Naumowitsch ist Freitagmorgens tot begraben.

### Vermisches.

In London ist aus Silberburg (Holland) ein Schreiben des Privatsekretärs des Präsidenten Kröger eingegangen, das über den Gesundheitszustand des großen Präsidenten u. a. folgende Auskunft gibt: „Für einen Mann von soeben Alter ist die Gesundheit des Präsidenten außerordentlich gut. Der Aufenthalt in Mentone war Sr. Hohelehen besonders angenehm, und das reizende Klima hat eine sehr vorteilhafte Wirkung auf ihn

ausgeübt. Se. Hohelehen ist denn auch nur deswegen wieder nach Silverburg gereist, weil man man sagte, die Sommerhitze am Mitteländischen Meere zu stark sei. Se. Hohelehen spazieren jeden Tag öfters im großen Garten, in dem die Villa Djennah steht, und pflücken sich dabei ganz frisch und gesund. Die lange, etwa 34tägige Reise von Mentone nach Silverburg war zwar etwas ermüdend und beschwerlich, aber Se. Hohelehen haben sich jetzt wieder gänzlich erholt. Die Augen des Präsidenten leuchten ihm noch immerhin gute Dienste, und er vermag ohne Brille zu sehen. Eine Aufklärung über seine Zukunftskläre kann Ihnen Sr. Hohelehen leider nicht geben, weil in dieser Hinsicht noch nichts entschieden ist.“

### „Das Mädchen aus der Fremde“.

frei nach Schiller.  
In einem Land bei guten Zeiten  
Scheitert mit jedem sechsten Jahr —  
Wissensloser früher aus — in Freuden  
Ein Wesen hehr und wunderbar.  
Es geht mit fastlichen Programmen  
Den guten Sitten in den Schloß;  
Es weiß die Taten zu entsamen,  
Und macht die harten Herzen weich.  
Es läßt mit Schwung und Feuer Neben  
Zum Wohl des ganzen Vaterlands;  
Es treibt vom Schicksal alle Feinden,  
Und von Bestrafung jeden Stands.  
Das Wesen ist an allen Plätzen  
In höchsten Versehen groß  
Und leert ein volles Maß von Schätzen  
Die Zeit des Handels und der Tat.  
Es tritt nach rechts und links nicht minder  
Wie nach der Mitte Wesen aus  
Und baut für Eltern wie für Kinder  
Ein schön geäußtes Stattenhaus ...  
Und kommt dann nach der Zeit der Worte  
Die Zeit des Handels und der Tat.  
Dann streben meistens nur verdorrene  
Und saute Früchte aus der Saat,  
Der Kandidat marschiert in Freuden  
Als „R. d. B.“ zum Reichsthor —  
Und in dem Land bei guten Zeiten  
Nicht nachher alles wie zuvor!

**Erzählung von Briggolien.** der während vergeblicher Jahre die Gerichte beschäftigt hat und auch zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt wurde, ist in München gestorben. Noch vor kurzer Zeit beschäftigte die erste Civilkammer des Berliner Amtsgerichts mit der durch die Gattin des Kriegsbefehlshabers beantragten Ehecheidung. Die Verhandlung entrollte ein so tieftrauriges Bild von den Verhältnissen, daß der Gerichtshof Vertagung zum Zwecke weiterer Beweisaufnahme beschloß. Mit dem Gelde, das miltärisch vertrieben war, hat die Gattin, welche die Kriegsbefehlshaberin war, in ihren Armen verstorben.

**Ein Laboratorium für Krebsforschung** ist in Berlin errichtet und kürzlich in einem feierlichen Akte, dem mehrere Regierungsvertreter und zahlreiche wissenschaftliche Autoritäten beiwohnten, seinem Zwecke übergeben worden. Hoffentlich gelingt es, in diesem Laboratorium eine wirksame Waffe gegen den furchtbaren Feind der Menschheit, die Krebskrankheit, zu finden.

**Die Ausgaben für die offene Armenpflege** in den deutschen Groß- und Mittelstädten werden im „Reichsanzeiger“ zusammengefaßt. An dieser Nachweisung sind von den 33 Städten mit mehr als 100 000 Ein-

wohnern 31 betrieft, ferner 27 Gemeinden mit 50 000 bis 100 000, 49 mit 25 000 bis 50 000 und eine kleinere. Diese Einrichtungen umfassen zusammen 1224733 Einwohner. Nach dem zu den Barmherzigkeiten die in natura gewährten Unterweisungen und die Kosten für Heilpflege, so betrug der Gesamtaufwand in Berlin 4,06 M. auf den Kopf der Bevölkerung, in Hamburg 3,24, in Bonn 2,62, in Freiburg 2,27, in Baden 2,20, in Darmstadt in Brandenburg nur 0,47, in Oldenburg 0,40 M. und in Weimar 0,37 M. In diesen Städten beträgt der Gesamtaufwand 2 M. und mehr auf den Kopf, in 32 Städten 1,50 bis 1,99, in 36 Städten 1 bis 1,49 M. und in dieser Hinsicht noch nichts entschieden ist.“

**Ein reicher** Spekulant in Newyork in vorderstem Lebensalter lernte in einer Gesellschaft eine etwa 60jährige Dame kennen, die es ihm auf den ersten Blick anwandte und in seinem großen Versehen lebhaft Sympathie erweckte. Er wollte sich, ihr einen Platz anbieten, wurde aber durch die Bescheidenheit des Gegenstandes abgehalten, das Ehepaar stellte es sich aber heraus, daß die Dame im Jahre 1866 vor ihm geheiratet, inzwischen wieder verheiratet und verwitwete ehemalige Ehegattin war, ein Umstand, der ihm jedoch nicht hinderte, seine Frau zum zweiten Male zu ehelichen.

**Ein sogenannter** Naturmensch, der, nur mit einem Lebensgenuß und einer eigenartigen Schürze angezogen, die Straßen Berlins durchwanderte, wurde von der Polizei verhaftet.

**Der allgemeine** deutsche Verein für Schulgesundheitspflege, der in Bonn tagte, richtete an die Ministerien aller deutschen Staaten die Bitte, im Interesse der Förderung der Gesundheitsverhältnisse der Jugend das Tragen für Mädchen möglichst allgemein verbindlich zu machen, ferner unter möglichster Beschränkung des Nachmittagsunterrichts an den schulpflichtigen Nachmittagen einige Spielstunden einzurichten.

### Für Geld und Gemüt.

Wandel.  
Als Braut mit deiner Stimme rein  
Sangst du dich mir ins Herz hinein  
Jetzt aber, ach als Frau im Haus,  
Kochst du dich langsam wieder raus!  
— Umföhrung. Lieber Konig! Oestern habe ich Deinen Scherzgedanken kennen gelernt und bin ganz erkrankt darüber, wie offenkundig und frei von der Liebe wie er sich äußert. Du immer wieder, er hätte was unheimlich Verdrößliches! Was meinst Du damit? „Seinen Selbstmord!“  
Auf dem Friedhof.  
Gehst du heute Friedhof, dann ist ich  
Zu dem Friedhof, wo die Weiden  
Sich in weise Radeln ähneln  
Wie zu einer Feste stehen,  
Wenn der Wind mit seinen Feinden  
Sich in weise Radeln ähneln  
Und um ihr, als hätt ich keine  
Von dem Dach der Tage sprechen,  
Von den vielen ungeliebten  
Menschen und Verdrößen.  
Und mir ist's, als hätt ich keine  
Bist immer wieder schlafen,  
Geld als müßig, als hätt ich keine,  
Schnellen alles Leid ertragen.

— Talentvoll. Nun, Ihr, Sohn ist bei einem Photographen in der Nähe, gefälligst ihm was, D. 10! Und auch ein Meister ist sehr zufrieden mit ihm, er darf schon ab und zu „Bitte, jetzt recht freundlich sagen.“

## 2 Das Verhängnis.

Roman in zwei Abteilungen von J. von Brun-Barnow.

„Weshalb sollte die Fassung sich nicht erfüllen, durch mein Talent mir vorwärts zu helfen und dadurch Karls Vater zu einer Verdrößung seines Sohnes mit mir geneigter zu machen?“  
„Wenn Feldheim in Deiner Armut allein das Hindernis zu Eurer Vereinigung und nicht in der von seinem Vater für ihn bereits gewählten reichen Braut sieht, so hätte er sich Dir überhaupt nicht nähern sollen, denn er würde um michere bestehenden Verhältnisse und kann als erfahrener Mann lieber als Du, mein Kind, beurteilen, was zum Leben, zur Gründung eines Hausstandes gehört.“  
„O Mama, so sprachst Du anfangs nicht!“  
„Du hast Recht. Ich handelte schwach, unverantwortlich, als ich im Glauben, Feldheim wäre in der Lage, sich ein armes Mädchen zu wählen, seinem Drängen nachgab und Euch verlobte, ehe er seines Vaters Zustimmung sich gesichert hatte. Wenn er sie ihm jetzt verweigert, tritt Dich dieses viel härter.“  
„Das wird er nicht, das kann er nicht, nun sich klar mit mir verlobt hat. Wenn er so grauhaft wäre, so betrachten wir uns schließlich auch ohne seine Einwilligung, denn Klar ist längst müde.“  
„Das dämmert Du wirklich wollen, Kind?“ fragte ihre Mutter vorwurfsvoll.  
„Auch heute beschämt den Kopf und antwortete nicht.“  
„Gehst den Fall“, fuhr ihre Mutter fort, „Ihr wäret im Stande, ohne den Segen seines Vaters Eure junge Ehe zu beginnen, von welchem Mittel ihr wolltet. Ihr Euren Segen begnadigen? Feldheim hat mir selbst erzählt, daß er noch vollständig von dem Geldverleuten seines Vaters abhängig und die Fortsetzung eine sehr langsame ist.“ Ich vermag

Es nicht zu unterlassen; unter meines Vermögen ist mit den Jahren sehr zusammengefallen.“  
„Wie ist das möglich?“ entfuhr es der äberröchten Auge. „Ich denke, der Verlust meines Hauses hätte uns ein Kapital, das auch genug war, um von den Finlen sorgenlos leben zu können.“  
Ihre Mutter senkte. Sie weckte nicht gern die Erinnerung an diesen Verlust und seinen überhöferten Verlust. Oestern den Bestimmungen ihres Mannes, in der Tochter Gedächtnis die Erinnerung an die Vergangenheit anzulösen, hatte sie nie mit ihr über den großen Verlust gesprochen, den sie bei dem Verlust des Hauses gehabt, bis um es a tout prix loszuerufen. Sie hatte dabei als Zahlung Papiere angenommen, die sehr hoch standen, bald aber sehr fielen. Dazu kamen auch noch Hypothekenschulden, die vom Hause abzuhellen gewesen — genug, es war kaum so viel Kapital geblieben, um ihr eine kleine Rente zu sichern.  
„Du irrst“, gestand sie widerstrebend, „wenn Du annimmst, daß wir durch den Verlust meines Hauses sorgenlos gestellt wurden. Es galt, sich einzurichten, sollten wir durchkommen.“  
Sie verschwieg, daß sie dies überhaupt nicht vermocht und bereits vom Kapital lebte.  
Draußen wurde die Klingel gezogen. Ange sprang wie elektrisiert empor.  
„Da ist Klar! O, Mama, sei freundlich mit ihm — aber besser, laß mich ihn allein empfangen. Ich verpöche, ihn zu bitten, seine Besuche so lange bei uns einzustellen, bis er mir die Zustimmung seines Vaters bringt.“  
„Bist keine Dich, mein Kind, für solchen Entschluß! Du nimmst mir damit eine höhere Zeit vom Herzen! Entschuldig mich bei Feldheim, ich jet nicht wohl! Du laßt das mit seine Unwahrscheinlichkeit.“

2. Kapitel.  
Ange trat ihrem Verlobten mit einiger Belangenheit entgegen, und so entfuhr es ihr, daß Feldheim ebenfalls nicht unbelangen war. Er kam von seinem Vater, mit dem er nicht über seine Verlobung — damit hatte es bei ihm noch keine Ehe — wohl aber über seine Schulden gesprochen, zu deren Zahlung ihn ungeliebliche Gläubiger drängten. Er hatte insofern belangen mit seinem Vater ein sehr ernstes Gespräch gehabt, welches er in einem schriftlichen Abrechnen hindurch mit dem arglosen Feldheim zu verlesen wünschte. Er bemerkte sofort, welche Bitte die seiner Verteilung schätze Ange auf dem Herzen hatte, welche Frage ihr auf den Lippen schwebte, die er gerade heute abzuwehren wünschte. So gebrachte er denn das Mittel, das selten bei einem liebenden, vertrauensvollen Weibe schiefst. Er überhäufte sie mit Liebesworten, suchte ihre Teilnahme für Mitleid für seine bedrängte Lage dem strengeren Vater gegenüber, der ihr in den letzten, über den gewöhnlichsten Satz hinausgehenden Ausgaben beschränkte, zu erwecken und verjüngte lebhaft, daß er sich am liebsten von ihm ganz unabhängig machen möchte.  
Den Eindruck, den dieser durchaus nicht ernst gemeinte Wunsch auf Ange machte, war ein ganz anderer, als er erwartet hatte.  
„Statt Mitleid und gütliche Anteilnahme zu zeigen, löste sie sich aus seinem Arme und rief lebhaft: „Und was hindert Dich, den selbständigen Mann, dem die ganze Welt offen steht, Deine Unabhängigkeit anzutreten? Ich sollte meinen, daß Deiner Begabung könnte es Dir nicht fehlen, Du ohne große Anstrengung die gewöhnliche Unabhängigkeit zu verdienen!“  
„Kleine Entschuldig! Ich mein das heututage bei den nach allen Seiten hin gesteigerten Anforderungen so leicht wäre!“

(Fortsetzung folgt.)



# Anzeigen.

**Mittwoch den 17. d. M.**  
**Abends 6 Uhr**  
 findet der Verkauf des Nachlasses der verstorbenen **Hollmig'schen** Gesele, vor dem Hause in der Hinterstraße, statt, als:  
 2 Bettstellen, 1 Komode, 1 Sofa, Tische, Stühle, 2 Schränke, 1 Uhr, 1 Handwagen und viel. andere.

**Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr**  
 findet im Gasthof „Gold. Ring“ der Verkauf des **Hollmig'schen Hauses mit Stall, Hof und H. Garten** statt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Bedingungen im Termin.  
 Die **Hollmig'schen Erben.**

**Oberförsterei Thiergarten. Gräferei-Verpachtung.**  
 Die diesjährige Gräferei soll verpachtet werden, wie folgt:  
 I. Aus dem Schulbezirk Brandis, Arnsmetha und Meuselitz  
**Dienstag, den 23. Juni, Vormittags 9 Uhr**  
 am Forsthaus Arnsmetha.  
 II. Aus dem Schulbezirk Frauenhorst, Jücherrid u. Habemünde  
**Mittwoch, den 24. Juni, Nachmittags 4 Uhr**  
 am Forsthaus Jücherrid.  
 III. aus dem Schulbezirk Thiergarten  
**Donnerstag, den 18. Juni, Vormittags 9 1/2 Uhr**  
 an der roten Bruchbrücke.  
 Die Bezahlung hat sofort im Termin zu erfolgen.  
 Thiergarten, den 10. Juni 1903.  
**Der Forstmeister.**

Mein **neuerbautes Wohnhaus** mit **großem Gemüsegarten** bin ich willens zu verkaufen.  
**Herm. Meyer, Annaburg.**  
**Torgauerstr. 31** (schöne Lage Annaburgs) sind **Wohnungen** per sofort zu beziehen. 2 Zimmer, 1 Zimmer, Schlafküche, Küche, helle Keller, Stallung, auf Wunsch auch Gartenbenutzung.

**Eine Oberwohnung** ist zu vermieten und kann sofort oder 1. Oktober bezogen werden.  
**Wilhelm Weiskner, Ulmenstraße.**

**Sie können** in jeder Lebenslage, auch neben Ihrem täglichen Beruf **Hundert- und Tausende Mark** verdienen, wenn Sie die richtigen Informationen und Aufstellungen über kontingenzlose Geschäfte im kleinen u. großen Maßstab haben. Reflektant ist jeder! Offerten unter **R.-O. 001030** bef. die Vossische Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48. — **Doppelbrief Rückporto!** —

**Himbeersaft, Citronensaft und Kirschsaff** empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

**Echten Stonsdorfer Bitter** vorzüglicher Gebirgskräuter-Liquor empfiehlt **Julius Kählig.**

● **Ansichtskarten** ● in 6 verschiedenen Dessins, darunter 3 ganz neue, in ganz vorzüglicher Ausführung empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

## Verband Mitteldeutscher Manufacturisten G. m. b. H.

Einkaufsvereinigung für  
 Manufactur- u. Weisswaren, Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion,  
 Wäsche, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Linoleum,  
 Herren-Anzugsstoffe.

**Jahresumsatz der Mitglieder:** Circa 5 Millionen Mark.  
**Zweck des Verbandes:** Vereinter Bar-Einkauf bei ersten Fabrikanten, die mit einzelnen Detail-Geschäften nicht arbeiten, um so billig einkaufen zu können, wie die allergrössten Geschäfte.  
**Vorteile für die Kundschaft** bieten die Verbandsmitglieder durch:  
 1. Abgabe von Waren in besten Qualitäten, infolge vielseitiger Prüfung von Sachverständigen und  
 2. billigste Verkaufspreise, infolge von Masseneinkäufen.

**C. G. Holtzhausen, Wittenberg.**  
 Mitglied des Verbandes.

## Hermann Meyer

Annaburg, Ackerstr.

### Fahrräder- und Nähmaschinenhandlung,

Fahrradbau, Vernicklungs- und Emailir-Anstalt.

Sämtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorrätig.  
 Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.  
 Auch werden **neue Räder** von den einfachsten bis zu den elegantesten nach Wunsch angefertigt.

## für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Bekämpfung oder Überladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung** ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das berühmte **Verdauungs- und Blaufärbungsmittel**, **der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftigsten bekannten Kräutern mit gutem Wein bereitet, färbt und befecht den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Verdauungsorganen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krank machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden nicht leicht in Heime gerückt. Man sollte also nicht fäumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Neigung zum Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden nach einigen Mal Trinken heiligt.**

**Stuhverstopfung, Stenmung, Kopfschmerzen** und heftiger auftreten, werden oft **Schlaganfall, Schläfllosigkeit, sowie Blutanfall** in Folge. Müdig und Fortdauernde (Sauerstoffmangel) werden durch den Kräuter-Wein rasch und gesund beseitigt. Kräuter-Wein befecht jedwede **Unverdaulichkeit**, befecht den Verdauungsapparat einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Stoffwechsels der Leber. Bei **günstiger Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaffen Näden, fiebern** oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** befecht den Appetit, befecht die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befechtigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in **Annaburg, Jessen, Schmeinitz, Pretzin, Prehsch, Dommitsch, Schönwalde, Herzberg a. E., Schlieben, Sallentzen, Torgau u. i. w.** in den Apotheken.

Auch verbindet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weichstr. 82** mit mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frachtfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich:  
**Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**  
 Wein Kräuter-Wein ist kein Genußmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weintraube 100,0, Citronen 100,0, Rosmarijn 240,0, Ebereschenschale 150,0, Kirchsaff 320,0, Mooskraut 30,0, Feindl, Anis, Orléanswurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0, Ziehe Bestandteile mußte man.

## ff. Aufschnitt,

à Pfd. M. 1,40 u. 1,20  
**Nollschinken** à Pfd. M. 1,20  
**Gefüllter Schinken** „ „ 1,20  
**Lachschinken** „ „ 1,40  
**Sardellen-Leberwurst** „ „ 1,-  
**Polnische Mettwurst** „ „ 0,80

**harte Schlackwurst**, à Pfd. 1,40 M.  
**Brühwürstchen** à Paar 15 Pfg.

Jeden Sonnabend:  
**ff. Kaffeler**, à Pfd. 80 Pfg.  
 (Bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)  
 außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gelochter Schinken** à Pfd. 1,40 M. empfiehlt  
**Rich. Heinlein.**

## Feinstes türkisches Pflaumenmus

à Pfd. 25 Pfg., von frischer Sendung, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

## Wotten-Glanz

ist das beste und sparsamste Mittel zur Abhaltung und Vermeidung von **Wotten und Flecken ans Woll- und Seidenstoffen.**  
 Zu haben in Flaschen zu 40 und 75 Pfg. in der **Apotheke Annaburg.**

## Kostenloser Unterrichtskursus in moderner Kunstfiderei.

Unser kostenloser Unterrichtskursus in moderner Kunstfiderei beginnt am **Dienstag den 16. Juni** im Privatzimmer des Gasthofs „Zum Siegestanz“.  
 Auch sind dabeifertig Stidereien zc. auf der Original Singer Nähmaschine angefertigt zur freien Befichtigung für Jedermann ausgestellt. Näheres durch unseren dortigen Vertreter Herrn **Alb. Roack**, Wittenftr. 217 und im Ausstellungslokal.  
 Hochachtungsvoll  
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
 Wittenberg, Schloßstr. 4.

## Glaschandschuhe

für Herren und Damen  
 schwarz, weiß und farbig in allen Weiten und Preislagen empfiehlt  
**Carl Quehl, Annaburg.**

● **Lanolin-Seife** ● mit dem „Pfeifling“, Stk. 25 Pfg.  
**Lanolin-Zeifette-Cream** Schachtel 10 u. 20 Pfg.  
**Ia. Glycerin-Oel, Nähmaschinen-Oel, beste Qualität, Maschinen-Oel für Fahrräder** empfiehlt die **Drogerie Schwarze**.

## ff. Aufschnitt,

à Pfd. M. 1,40 u. 1,20  
**Nollschinken** à Pfd. M. 1,20  
**Gefüllter Schinken** „ „ 1,20  
**Lachschinken** „ „ 1,40  
**Sardellen-Leberwurst** „ „ 1,-  
**Polnische Mettwurst** „ „ 0,80

**harte Schlackwurst**, à Pfd. 1,40 M.  
**Brühwürstchen** à Paar 15 Pfg.

Jeden Sonnabend:  
**ff. Kaffeler**, à Pfd. 80 Pfg.  
 (Bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)  
 außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gelochter Schinken** à Pfd. 1,40 M. empfiehlt  
**Rich. Heinlein.**

## ff. Aufschnitt,

à Pfd. M. 1,40 u. 1,20  
**Nollschinken** à Pfd. M. 1,20  
**Gefüllter Schinken** „ „ 1,20  
**Lachschinken** „ „ 1,40  
**Sardellen-Leberwurst** „ „ 1,-  
**Polnische Mettwurst** „ „ 0,80

**harte Schlackwurst**, à Pfd. 1,40 M.  
**Brühwürstchen** à Paar 15 Pfg.

Jeden Sonnabend:  
**ff. Kaffeler**, à Pfd. 80 Pfg.  
 (Bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)  
 außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gelochter Schinken** à Pfd. 1,40 M. empfiehlt  
**Rich. Heinlein.**

Durch großen Absatz in **Kaffee's** und durch eigenes (noch nicht patentiertes) **Kaffeeverfahren** bin ich in der Lage, einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend einen in **Verona, Geschmack** und **Ergiebigkeit** ganz vorzüglichen bis jetzt unübertroffenen Kaffee, wovon jeder Käufer sich überzeugen kann, für den billigen Preis von **90 Pfg. das Pfund** zu liefern.  
**C. Geist.**

## Erdbeeren und Gemüse

empfeht **Grob's Gärtnerei.**

## Sammwat,

befes Lederkennzeichnungsmittel für Schuhwaren ist eingetroffen und empfiehlt **Wilh. Freidank.**

## Fahrrad-Lack,

rot und schwarz, à Büchse 50 Pfg.  
**Fahrad-Rahmen-Oel** Flasche 40 Pfg.  
**Ofen-Lack** für eis. Dejen zc. Flasche 40 Pfg.  
**Kautschuck-Schling** in Tuben zu 10 u. 25 Pfg.  
**Drogerie Schwarze** (D. Schwarze.)

## Königl. Preuss. Lotterie.

1 Prämie zu 300 000 M.  
 Hauptgewinne: 500 000 M., 200 000 M., 150 000 M., 100 000 M. zc.  
 Ziehung: 1. Okt. 7. u. 8. Juli d. J.  
**Loft:** 1/4 1/10 1/100 bei **Estrich, Kgl. Lotter.-Comm., Jüterbog.**

## Mondamin

empfeht die **Drogerie Schwarze** (D. Schwarze.)

## Feinstes Olivenöl

(bestes Salatöl)  
**ff. Speise-Essig** empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

## Kistenkarten

fertigt sauber und schnell **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

## Die Beleidigung

gegen den Maler Herrn **Bönisch** nehme ich hiermit als unrichtig zurück.  
**M. S.**  
 Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.



Gratis-Bellege:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 69.

Dienstag, den 16. Juni 1903.

VII. Jahrg.

## Umtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die **Renovierung eines Abgeordneten zum Reichstage** findet am **16. Juni d. J.** von **Vormittags 10 bis Nachmittags 7 Uhr** statt.

Die Gemeinde Annaburg ist hierzu in 2 Wahlbezirke eingeteilt.

#### I. Wahlbezirk:

Gemeinde Annaburg mit Ausnahme der Holzbocker Straße, Neuhäuser, Voberei und Hühnerd.

Wahllokal: **Gasthof zur Weintraube.**

Wahlvorsteher: Herr **Gemeindevorsteher Meißner.**

Stellvertreter: Herr **Pastor Lange.**

#### II. Wahlbezirk:

Hierzu gehören die Gutsbezirke: **Schloß Annaburg, Königliche Oberförsterei Hühnerd, sowie** von der Gemeinde Annaburg die Holzbocker Straße, Neuhäuser, Voberei und Hühnerd.

Wahllokal: **Gasthof Goldener Ring.**

Wahlvorsteher: Herr **Schöffe Grune.**

Stellvertreter: Herr **Schöffe Nieddorf.**

Die Stimmzettel, mittels deren die Wahl erfolgt, müssen von weißem Papier und sollen 9 zu 12 cm groß sein, auch dürfen sie keine äußeren Kennzeichen tragen. Der an den Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter abzugebende Stimmzettel ist vorher in einem Nebenraum in einem amtlich abgestempelten Umschlag zu legen. Die Umschläge gelangen im Wahllokale zur Verteilung. **Punkt 7 Uhr Abends wird die Abstimmung geschlossen.** Abdaun dürfen auch von dem im Lokale anwesenden Wählern keine Stimmzettel mehr angenommen werden. Wer bis 7 Uhr kein Wahlrecht nicht ausgeübt hat, nicht beschließen verliert.

Wahlberechtigt ist jeder in der Wählerliste verzeichnete Einwohner, sofern er das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Annaburg, den 8. Juni 1903.

Der **Gemeinde-Vorsteher.**

Erstheut Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlagspreisliste Nr. 582.**



### Bekanntmachung, betr. die Behandlung der noch im Umlauf befindlichen **Taler österreichischen Gepräges.**

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Vereinstaler österreichischen Gepräges, vom 28. Februar 1902 (Reichs-Gesetzblatt Seite 315) in Verbindung mit Artikel 7 der Reichsverfassung hat der Bundesrat in Berlin der am 8. November 1900 beschlossenen Ausfertigung der genannten Talergattung (vergleiche die Bekanntmachung vom gleichen Tage, Reichs-Gesetzblatt S. 103) die nachfolgende Bestimmung getroffen:

Die bei den Reichs- und Landeskassen noch eingehenden Vereinstaler österreichischen Gepräges sind durch Zerichlagen oder Einschneiden für den Umlauf undbraubar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben.

Ferner hat der Bundesrat sich damit einverstanden erklärt, daß die Kassen der Reichsbank mit diesen Talern in gleicher Weise verfahren.

Berlin, den 13. März 1903.

Der **Reichskanzler.**

**A. D. Frhr. v. Tscherning.**

### Ein Angriff auf Kaiser Franz Joseph von Oesterreich.

Wien, 12. Juni. Heute Nachmittag wurde Kaiser Franz Joseph auf einer Ausfahrt nach Schönbrunn in der Mariahilferstraße von dem ausführenden irren Handelsgesellen Reich mit einem Dolch bedroht. Reich wurde von Vorübergehenden sofort entwaffnet und Johann verhaftet. Kaiser Franz Joseph legte die Fahrt fort.

Auf dem Polizeikommissariat wurde festgestellt, daß der Mann 27 Jahr alt und irrenmüßig, Jakob Reich heißt, Dombelager ist, bereits in Irrenanstalten war und gegenwärtig beschäftigungslos ist. Derselbe ist bereits am 2. Januar d. J. Mittags im Ceremoniendepartement der Hofburg erschienen und erklärte dem Beamten: „Er möchte ihn in einer für das Reich höchwichtigen Angelegenheit sprechen.“ Man erkannte ihn schon damals als Irrenmüßigen, insbesondere als er auf Befragen erwiderte, er sei Gottes Sohn und habe dem Kaiser höchst wichtige Mitteilungen über die Affäre der Prinzessin Luise von Sachsen zu machen; damals wurde er nach der psychiatrischen Klinik gebracht und bestand sich bis jetzt im ständigen Verfolgungsbau.

Neueren Meldungen zufolge hat der geistesfrante Reich den Kaiser von Oesterreich nicht mit einem Dolch, sondern nur mit einem Stöcke bedroht. Der „Attentäter“ traf mit seinem Stöcke nur das Spritzleder des Winterrades des kaiserlichen Wagens. Der Geistesfrante wurde noch gestern einer Irrenanstalt überliefert.

### Lokales und Provinzielles.

**Sind Jengen** verpflichtet, an Sommerferien zu reisen? Diese Frage hat jüngst das Kammergericht verneint und mit Rücksicht auf die durchweg in der Befreiung zum Ausdruck gebrachte Sonntagsheiligung dahin entschieden, daß ein zu einem Montag geladener Jenge, wenn er die Reise bereits am Sonnabend statt am Sonntag antritt, Anspruch auf Entschädigung für Aufwand und Nachtquartier für die volle Zeit seiner Abwesenheit von Wohnorte hat.

### Warnung.

Die „Union-Bank“ im Haag versucht in ähnlicher Weise wie die „Standia“ in Kopenhagen und die Prämien-Effektenbank in Amsterdam in Deutschland sogenannte Serienlose zu vertreiben. Die über die genannte Bank eingesetzten Erkundigungen haben folgendes ergeben: Inhabere ist ein am 11. August 1853 in Naguvin in Anhalt geborener Buchhalter, der im Haag, Noordende Nr. 139 wohnt und ohne sonstiges Geschäft den Verkauf von Prämienlosen nach Deutschland betreibt; ob er die in seinen Prospektien aufgeführten Prämienlose im Original wirklich besitzt, ist nicht bekannt. Seitens der Polizeibehörde im Haag wird die Bank als ein Scheindelunternehmen bezeichnet. Hier nach muß von jeder geschäftlichen Verbindung mit der Bank abgesehen werden.

Für **Lotteriespieler** dürfte eine kürzlich erfolgte Entscheidung des Reichsgerichts von großem Interesse sein. A. hatte von B., einem Lotterielokaleiter, ein Los bezogen, fand aber den schuldigen Betrag für die letzte Klasse nicht erhalten. Der Betrag ging ein, als die betreffende Nummer mit 10.000 Mk. gezogen worden war. A. flagte nun auf Anschaffung des Gewinnes, da er Besitzer des Loses sei. Das Gericht verurteilte B. auch zur Anschaffung, allein das Reichsgericht hat diese Entscheidung verworfen, da A. dadurch, daß er den Betrag nicht rechtzeitig einforderte und das Los gezogen worden war, ehe B. den schuldigen Betrag erhielt, seine Verpflichtung bezüglich des Kaufpreises nicht eingehalten hatte. Wer also in der Lotterie spielt, Sorge dafür, daß er bei Zeiten den schuldigen Betrag bezahlt, sonst kann es ihm passieren, daß er das große Los gewinnt und nichts davon hat.

Zur **Nicht des Lehrern.** Bezüglich der Nicht des Lehrern, auf die Ausbildung der Lehrlinge, hat kürzlich eine Prüfungskommission eine höchstwertige Entscheidung getroffen. Bei einem Jünglingsmeister hatte ein Lehrling eine vorzügliche Schreift abfoliert, aber eine Gehaltserhöhung vor der Prüfungskommission nicht beantragt. Da vier Jahre die längste Dauer einer Schreift sind, mußte der Lehrling gleichwohl freigesprochen werden. In diese Freisprechung mußte jedoch die Annahme die Bedingung, daß der Lehrling noch ein halbes Jahr auf Kosten seines bisherigen Lehrmeisters bei einem anderen Jünglingsmeister nachzulernen und das der frühere Lehrmeister dem Lehrling während der Nachschreift monatlich 12 Mark zu zahlen habe. Die Annahme nahm an, das in vorliegendem Falle den Lehrmeister die Schuld dafür treffe, das der Lehrling die Prüfung nicht bestand, der Meister habe es bei der Ausbildung des Lehrlings an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen. Die zuständige Handelskammer erkannte diesen Beschluß als gerechtfertigt und gesetzlich zulässig an.

**Finsternis.** 9. Juni. Heute wurde der Fleischergehilfe Franz Kumpfer aus Berlin in das hiesige Amtsgericht eingeliefert, nachdem er am Sonnabend in Callgast durch den Gendarm Conrad verhaftet worden war. A. ist verächtlich, das Eisenbahnunglück bei Dersau auf der Strecke Cottbus-Großenhain verursacht zu haben. In seinen Papieren fehlt der Arbeitsnachweis für die Zeit, in der das Unglück erfolgt ist. Sein Signalement ist mit dem im Steckbrief erlassenen übereinstimmend.

**Verstau.** 6. Wittenberg, 12. Juni. (Zufälliger Unfall). Der Bahnarbeiter August Neße, 19 Jahre alt, glitt heute mittag beim Aufspringen auf eine Sandborde auf und fiel in die Räder, welche ihn beide Beine sowie die rechte Hand abtrennten. Der Verunglückte wurde nach dem Paul Gerhardt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Nekamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr. Adresse: **Postdruckerei Annaburg.**

Stift geschloßt, wo er gegen 4 Uhr nachmittags verstarb.

Ein **verhältnissvoller Gist.** Bei der ca. 20jährigen Tochter des Privat-Deantanten Walthar in Nordorf trat vor einigen Tagen Diphtheritis auf und zwar so heftig, daß der hinzugezogene Arzt keine Hilfe mehr bringen konnte. Trotz aller Bemühungen starb das junge Mädchen zum großen Schmerz der Eltern. Beim Einflößen von Medizin hatte die Kranke in ihrem Fieberanfall dem Vater in die Hand geiffen. Der Zustand des Verlegten verschlimmerte sich, da Blutvergiftung erfolgt war. Die Hand und der Arm fielen starr angeschlossen, es ist fraglich, ob Walthar mit dem Leben davon kommt.

**Galle.** Wilt dem Leben davon gekommen sind jene beiden Knaben, die, wie wir damals mitteilten, am 24. Februar d. J. auf dem Lehrter Bahnhof zu Berlin einen gemeinsamen Selbstmordversuch machten: ein 14jähriger Kurt Wollfrath und ein 15jähriger Max Rike aus Halle a. S. Sie waren von Halle nach Berlin gekommen und schlofen sich mit demselben Revolver jeder eine Kugel in die Brust. Jetzt haben sie nun geheilt das Krankenhaus verlassen und kehren in die Heimat zurück.

— Im Garten rühen sich die Erdbeeren, und damit beginnen für den Gartenfreund die Sorgen, wie er die arten Reife bei Regenwetter vor Bespritzen und Beschütmen schützt. — Der praktische Ratgeber vergleicht in seiner neueren Nummer an der Hand verschiedener Bilder die bekanntesten Schutzvorrichtungen und kommt zu dem Schluß, daß man nicht die Fruchtfliegen fügen, sondern den Beeren eine Unterlage geben soll. Strohh, Niegeln, Schieferstücke u. i. w. Auf solcher Unterlage entwickeln sich die Beeren zur vollen Schönheit und bleiben auch bei längerem Regenwetter tadellos sauber und ansehnlich. Die Nummer mit dem Aufschlag wird vom Geschäftsmann des praktischen Ratgebers allen Gartenfreunden auf Verlangen kostenfrei zugeschickt.

### Zum jetzigen Bezug von Thomas-schlackmehl.

Mit Rücksicht auf die zu erwartenden umfangreichen Bestellungen im Herbst und den zu befürchtenden Waggonmangel ist den Landwirten ein möglichst frühzeitiger Bezug des Thomas-schlackmehls nur dringend zu raten.

Bei Abfragen zur Lieferung für Juni wird neuerdings für den Verbrauch in Prov. Sachsen eine Extraverzütung von . . . . . Mk. 20.— per Doppelwaggon gewährt. Hierzu kommt die bereits bekannte Juni-Verzütung von . . . . . „ 10.—

Unter Berücksichtigung des Preisunterchiedes von 1 Mk. per kg % Phosphorsäure im Juni gegenüber dem zweiten Halbjahre, der 3. B. bei 16%iger Ware . . . . . 16.—

per Doppelwaggon beträgt, stellt sich der Preis im Juni insgesamt um Mk. 46.— per Doppelwaggon billiger, als wie vom 1. Juli ab. Der Preis des Thomas-schlackmehles, der schon so wie so gegenüber dem Superphosphat sehr billiger war, hat sich infolgedessen noch weiter zu Gunsten desselben verschoben, so daß das Thomas-schlackmehl unbedingt den Bezug vor dem Superphosphat verdient. Beim Ankauf fordere man aber ausdrücklich **garantirt reines Thomas-schlackmehl** und achte auf Gehaltsangabe, Plombe und Schutzmarke. Außerdem verläume man nicht, um sich vor minderwertiger Ware zu schützen, Nachunterstützung bei der nächsten landwirtschaftlichen Verkaufsstation vornehmen zu lassen. Bei einem mäßigweisen Bezug erwirbt bekanntlich hierdurch den Landwirten keine Kosten.